

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Band: 2 (1978)
Heft: 2

Rubrik: Aus dem Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schule gewährt einen Sozialrabatt von 30 % bei einem Nettoeinkommen von weniger als Fr 20'000.--

Alle Rabatte werden automatisch, ohne spezielles Gesuch, gewährt.

Die Lehrergehälter sind im Kanton Basel-Landschaft glücklicherweise staatlich geregelt. Die Jugendmusikschule kann nur Lehrkräfte einstellen, die den staatlichen Anstellungsbedingungen entsprechen.

Die JMS Leimental betreibt keine Instrumentenausleihe für den Instrumentalunterricht. Die Lehrkräfte beraten die Eltern und Schüler bei der Miete und beim Kauf von Instrumenten. Eine allfällige Provision kommt dem betreffenden Lehrer zu.

Für das Ensemblespiel und für die Orchesterformationen stellt die JMS Zweitinstrumente unentgeltlich zur Verfügung. Zur Zeit sind dies:

2 Tenorsaxophone	2 Bratschen	4 Bassblockflöten
2 Baritonsaxophone	1 Kontrabass	

Durch eine pflichtbewusste Arbeit der Lehrkräfte und deren dauernde Bereitschaft, mehr als die eigentliche Lohnpflicht zu leisten, ist es möglich, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und die Einsicht der verantwortlichen Politiker zu erhalten, damit ideale Werte und finanzielle Aufwendungen weiterhin für die Musikerziehung investiert werden.

Max Ziegler,
Leiter der JMS Leimental

aus dem Verband

AUFNAHME VON NEUEN MITGLIEDERN

JMS Allschwil, MS Oberer Seebezirk Eschenbach, JMS Rorschach-Rorschacherberg, JMS Arlesheim, MS Zollikofen, Region Münchenbuchsee und die Vereinigung der Solothurnischen Musikschulen.
(alle in der Reihenfolge ihrer Anmeldung).

NEUE FORMEN FUER DEN INSTRUMENTALUNTERRICHT

Tagung des VMS in Uster vom 29. April 1978

Zu einer Tagung über "Gruppenunterricht" lud der VMS am 29. April Musikschulleiter und Präsidenten nach Uster ein. Mit Interesse besichtigten die Tagungsteilnehmer bei dieser Gelegenheit die zweckmässig eingerichteten Räume der JMS Uster, welche gleichzeitig vom VMS die besten Wünsche zu ihrem zehnjährigen Bestehen entgegennehmen konnte.

Um das Resultat der Tagung gleich vorwegzunehmen: einhellige Zustimmung zu einem bestimmten Gruppenunterrichts-Modell, welches den Musikschulen als einzig empfehlenswert anzuraten wäre, konnte nicht voll erreicht werden. Dies war auch nicht vorgesehen, denn es ging lediglich um eine Grundlagenerarbeitung zu diesem hochaktuellen Thema. Auch wenn man sich schliesslich auf zwei bestimmte Modelle konzentrierte, war es doch klar, dass dies erst ein Anfang sein kann, um die Fragen, welche der instrumentale Gruppenunterricht an Musikschulen aufwirft, zu lösen. Echter Gruppenunterricht ist von Ensemblespiel wie von "Gruppenunterricht", bei dem wohl mehrere Schüler gleichzeitig anwesend sind, jedoch ohne ständige Beschäftigung aller Schüler, deutlich zu unterscheiden. Als Gruppengrösse einigte man sich je nach Instrument auf zwei bis vier Schüler.

Man ging von der Ansicht aus, und diese wurde in den Arbeitsgruppen und im Plenum deutlich bestätigt, dass der Einzel- wie der Gruppenunterricht ihre besonderen Vorteile, aber auch ihre speziellen Nachteile aufweisen. Die einzelnen Vorteile für die jeweilige Unterrichtsform wurden unter technischen, musikalischen, pädagogischen und organisatorischen Aspekten detailliert gegeneinander abgewogen. Dabei zeigte es sich, dass die positiven Aspekte des Gruppenunterrichts vielfach beim Einzelunterricht fehlen und umgekehrt. So ist individuelles Eingehen auf die technisch-musikalischen Probleme beim Einzelunterricht im Gegensatz zum Gruppenunterricht naturgemäss einfacher, dafür sind gemeinsames Musizieren, nachhaltige Motivationsförderung, Förderung

der Persönlichkeit, des sozialen Verhaltens, und auch die ökonomischere Behandlung von musikalischen Basisfragen im Gruppenunterricht besser zu bewerkstelligen. Ist die individuelle technische Kontrolle in der einen Unterrichtsform problemlos, so ist dafür der Anreiz des Schülers zum Ueberwinden von Schwierigkeiten in der anderen Unterrichtsform grösser.

Musik regt zu gemeinsamem Tun an, und so ist es natürlich, dass sich die Frage nach Gruppenunterricht schon in den Anfangsphasen der Instrumentalausbildung sehr nachhaltig stellt. Während eigentliches Ensemblespiel sich erst ab einer bestimmten Stufe verwirklichen lässt, kann im instrumentalen Gruppenunterricht bereits schon von Anfang an, freilich auf einfachem Niveau, gemeinsam musiziert werden. Dies zeigten zwei praktische Beispiele, indem eine Klavierlehrerin und ein Violinlehrer in ungezwungener Art und Weise mit ihren Schülern den Tagungsteilnehmern interessanten Einblick in den Ablauf von Gruppenstunden gaben. Diese Verbindung zur pädagogischen Praxis muss immer gewahrt sein, auch wenn es sich, wie an dieser Tagung, um eine theoretisch-organisatorische Grundlagenarbeit handelt. Denn abgesehen von den methodisch-didaktischen Fragen, erfordert der Gruppenunterricht von allen Beteiligten grösseres organisatorisches Geschick als der Einzelunterricht. Die Schwierigkeiten dieser Art sind denkbar mannigfaltig und können manche gut funktionierende Gruppenarbeit ungünstig beeinflussen.

Klar destillierte sich heraus, dass beide Unterrichtsformen, für sich genommen, Mängel aufweisen. Einig waren sich die Teilnehmer, dass - auf längere Zeit hin gesehen - auf Einzelunterricht keinesfalls verzichtet werden kann. Nur diese Unterrichtsform ermöglicht ein gründliches Eingehen auf die individuellen Probleme des Instrumentalschülers. Hingegen vermittelt der Gruppenunterricht wertvolle Erfahrungen für den Schüler, die sich auf die Ausbildung sehr günstig auswirken. Das Positive beider Formen sollte kombiniert werden können. Als vorteilhafteste und am ehesten zu realisierende Modelle schälten sich zwei Formen heraus: A) Dreigeteilte Lektion: $\frac{1}{3}$ 1. Schüler (einzeln), $\frac{1}{3}$ 1. und 2. Schüler (Gruppe), $\frac{1}{3}$ 2. Schüler (einzeln). B) Statt

dass zwei Schülern pro Woche je eine ganze Lektion Einzelunterricht gegeben wird, erhalten die Schüler pro Woche eine reduzierte Einzellektion sowie eine Gruppenstunde. Dies bei zeitlich gleicher Belastung des Lehrers, während für die Schüler bei gleicher finanzieller Belastung wie beim Einzelunterricht ein nicht nur zeitlich zu wertender Gewinn resultiert! Diese Organisationsform wurde an der Tagung als ideal betrachtet. So ist es möglich, den Schüler individuell zu betreuen und gleichzeitig auch die Vorteile des Gruppenunterrichts für die Entwicklung einzubeziehen.

Dieser idealen Form stellen sich jedoch organisatorische Probleme (Stundenplan, Zusammensetzung der Gruppe usw.) entgegen, welche die Verwirklichung erschweren. Man denke nur an Musikschulen mit weitem Einzugsgebiet (Fahrplan des öffentlichen Verkehrs). Die Lösung organisatorischer Fragen bedingt eine grösstmögliche Flexibilität von Lehrer, Schüler, Eltern, aber auch von der Administration, welche dem initiativen Pädagogen diesbezüglich weitgehende Freiheit gewähren sollte.

Hervorgehoben wurde, dass dieser kombinierte Unterricht mehr sein wird, als nur eine Freizeitbeschäftigung neben anderen. Der Gewinn für den Schüler wie für die Musikerziehung dürfte aber erheblich sein. Als Beweggründe für die Einführung von Gruppenunterricht dürfen keinesfalls etwaige finanzielle Aspekte (pro Zeiteinheit mehr Schüler bedienen), sondern sollten stets pädagogische Gesichtspunkte ausschlaggebend sein. Der Tagungsleiter Armin Brenner appellierte an die Musikschulleiter, den instrumentalen Gruppenunterricht an ihren Schulen zu fördern und eigene praktische Erfahrungen zu sammeln.

Präzisere Lösungsmöglichkeiten werden erst in einiger Zeit präsentiert werden können, wenn die an der Tagung aufgeworfenen Einzelaspekte eingehend analysiert worden sind. Die Formulierung methodisch-didaktischer Grundlagen für den Gruppenunterricht wird speziellen Instrumentallehrer-Tagungen übertragen, welche als Folge dieser theoretisch-organisatorischen Tagung zur weiteren Behandlung des Themas unerlässlich sind. Nicht zu vergessen ist aber auch, dass die meisten Instrumentallehrer für den Gruppen-

unterricht noch nicht oder erst lückenhaft vorbereitet sind. Anfangen mussten aber auch die "Pioniere" des Gruppenunterrichts, ohne vorher einen umfassenden offiziellen Ausbildungslehrgang absolviert zu haben. In diesem Sinne sei ergänzend auch noch auf die diesbezügliche Arbeitswoche des SMPV in Luzern hingewiesen.

RiH

SCHUELERAUSTAUSCH MIT FINNLAND

Erwartungsvoll sassen wir, 12 Musikschüler mit Begleiter, im Zug nach Paris. Nach einer kurzweiligen, 5-stündigen Fahrt langten wir um ca. 22.00h am Gare de l'Est an. Unsere Gastfamilien nahmen uns sehr herzlich auf. Dies sollte allerdings nur ein Zwischenhalt einer grossen Reise nach Helsinki sein. Bereits früh am andern Morgen startete unsere Boeing-727.

Unsere Freunde von Paris - das Jugendorchester von Fresnes - hatten sich uns für die kommenden arbeits- und erlebnisreichen Tage angeschlossen. Nicht minder herzlich als in Paris wurden wir von unseren finnischen Freunden empfangen.

An fünf Konzerten in Helsinki und Vantaa durften wir aktiv teilnehmen. Wir konzertierten als verschiedene Kammermusikgruppen (Streichquartett, Quintett für Barock- und Renaissancemusik, Gitarretrio) zusammen mit dem Jugendorchester Fresnes und einigen französischen und Schweizer Solisten.

Obwohl wir viel musizierten, hatten wir doch Zeit, Helsinki und seine Umgebung kennenzulernen. Als Höhepunkte besichtigten wir das Finlandia- und das Sibelius-Haus.

Neue Freundschaften wurden geschlossen, die sich durch Briefwechsel sicher noch lange aufrechterhalten werden. Diese einmalige Reise wird uns Teilnehmern bestimmt noch lange in Erinnerung bleiben und uns zur weiteren Arbeit mit Begeisterung im Musizieren anspornen. So möchten wir allen, die uns dieses grosse Erlebnis ermöglicht haben, herzlich danken.

Andreas Sami (15)
Füllinsdorf